Nicolaikirche eine geistliche Musikaufführung veranstalten. Bei dem Rufe, den das genannte Quartett allerorten genießt, und im Hinblick darauf, daß die bevorstehende Aufführung die erste derartige in diesem Jahre ist, läßt sich eine allseitige Betheiligung erwarten. Die dabei betheiligten Gesangssolisten werden sein: die Sopranistin Frl. Großschupf, die Altistin Frl. Handrich und der Barytonist Herr Krause. Herr Organist B. Pfannstiehl wird ebenfalls mitwirken. — Um Allen den Zutritt zu dem Concerte zu ermöglichen, ist das Arrangement derart getroffen, daß Eintrittskarten mit Programm (à 20 ₰) an den noch näher zu bezeichnenden Ausgabestellen zu entnehmen sind.

Σ Das 50jährige Leipziger Opernsänger-Jubiläum Heinrich Stürmer's, Ehrenmitglieds der Leipziger Stadttheater. — Am 24. October 1838 trat Heinrich Stürmer mit der Rolle des Seneschall in „Johann von Paris" sein Engagement in Leipzig an. Unseren herzlichsten Glückwunsch dem Herrn Jubilar zu seinem goldenen Ehrentage in Leipzig! Den meisten unserer Leser ist der in seltener Frische unter uns lebende Herr Jubilar noch in lebhaftester Erinnerung von seinen schönen Leistungen als Schauspieler her, seine Sängerthätigkeit hatte bereits seit längerer Zeit aufgehört. Wir selber erinnern uns seiner nur noch als „Lord Tristan" in „Martha" und als „Masetto" im „Don Juan". Aber es ist Thatsache, daß er in seiner Blüthezeit ein tüchtiger Darsteller des „Figaro" und der Titelrolle im „Don Juan" gewesen. — Als Knabe hatte er durch seine Sopranstimme Aufsehen erregt. Das Theaterlexikon Robert Blum's erzählt von ihm als blutjungem Berliner, daß er auf der königlichen Opernbühne in Knabenrollen verwendet wurde. Als seine Stimme in Barytonlage überging, erhielt er gründlichen Gesangunterricht, außerdem unterwies ihn der große Schauspieler Georg Wilhelm Krüger in der Declamation. Mit 22 Jahren nahm er sein erstes Engagement in Stettin an (1833), das Jahr darauf ließ er sich für Lübeck gewinnen. Dort blieb er mehrere Jahre und erntete Anerkennung über Anerkennung. Bei der deutschen Operngesellschaft, die in Kopenhagen gastirte, war auch unser Stürmer. Von der Insel Seeland aus bereiste er dann noch Südschweden. Im Jahre 1837 sehen wir ihn wieder zu Lübeck in seiner früheren Stellung. Von Lübeck kam er dann hierher. — Aus Dr. Dörffel's Geschichte der Gewandhaus-Concerte erfahren wir, daß Stürmer auch im großen Concerte mitwirkte. Das erste Mal geschah dies im Concerte vom 24. November 1842, das andere Mal im Bewegungsjahre, und zwar am 2. April und am 3. Juni. Letzteres waren Extraconcerte. Das Concert vom 2. April war von Julius Rietz, H. Stürmer, H. Richter und R. Hofmeister zum Besten der Wittwen und Waisen ihrer im Kampfe zu Berlin gefallenen Landsleute veranstaltet worden. Damals spielte seine neue Polonaise. Das erste „Fidelio"-Finale und Terzett 2. Finale aus der „Zauberflöte" führte die Sänger auf das Podium. Durch das andere Concert beschafften Livia Frege, Julius Rietz, Ferdinand David und Heinrich Behr eine Netto-Einnahme von nahezu 1900 ℳ zum Besten der Nothleidenden in den sächsischen Fabrikbezirken. Erstgenannte wirkte als Sängerin mit, ebenso † Francisca Schwarzbach. Man hörte das Septett aus „Don Juan", die 9. Symphonie mit Chören. — Ueber Herrn Stürmer's Debut in Leipzig schließlich noch folgende Einzelnheiten. An jenem Mittwoch, dem 24. October 1838, sang „Demoiselle" Schlegel die Prinzessin von Navarra, Herr Schmidt deren hohen Incognito-Bräutigam, die Günther (Frau Dr. Günther-Bachmann) dessen Pagen, Berthold den Wirth des Gasthofs, „Madame" Ballmann das Wirthstöchterlein Lorezza. — Bald darauf trat Herr Stürmer mit im „Postillon" auf (Bourdon, Chorist der Oper), dann in den „Hugenotten" (St. Bris), in „Romeo und Julia" von Bellini (Lorenzo, der Arzt), in der „Zauberflöte" (erster Priester), der „Stummen von Portici" (Selva), in „1717" von Thomas (Peter der Große): Alles noch vor Ende desselben Jahres. Daneben spielte er noch in Schauspielen, feinen Lustspielen und hochtragischen Aufführungen mit.

* Die von uns aus der „N. Fr. Presse" gebrachte Notiz von der Liszt-Stiftung ist dahin zu berichtigen, daß die Stiftung auf einer Widmung von 70 000 ℳ an den Allgemeinen Deutschen Musikverein beruht. Der Allgemeine Deutsche Musikverein hat deshalb selbstverständlich die alleinige Verwaltung seiner Liszt-Stiftung und nicht nur die „Mitverwaltung". Er ist es auch, der die Stiftung nach außen hin allein vertritt und von ihm aus gehen die Vorschläge über die zu berücksichtigenden Personen, über die Art, die Höhe, event. Dauer der Verleihungen &c.

† Leipzig, 23. October. Das Concert des Gesangvereins „Concordia", welches die zahlreichen Freunde des Vereins zu freundlichem Genießen bei Bonorand vereinigte, rechtfertigte und bestätigte den guten Ruf, dessen sich die Concerte der „Concordia" seit Langem erfreuen. Die musikalisch-fortschrittliche Gesinnung und die künstlerischen Zielen zugewandte Aufmerksamkeit des Dirigenten Herrn Moritz Geibel verliehen auch dem Programme des gestrigen Concertes eine Reichhaltigkeit, die im Einzelnen ebenso werthvoll war, wie im Ganzen erfreulich wirkte. Die zu Gehör gebrachten Chöre: Beethoven's „Hymne an die Nacht", Keßler's „Schwanenlied", die Lachner'sche „Hymne an die Musik", Stehle's „Der Pilgrim von St. Just", die „Dörpertanzweise" von M. Zenger, ein sentimentales Lied „In die Ferne" von Bruckner für kleinen Chor und als humoristische Coda Stücke von Förster („Hüte dich, Jungfräulein"), von A. M. Storch („Liebesscherz") wurden von Seiten des Dirigenten verständnißvoll angelegt und von den Sängern mit großer Sorgfalt ausgeführt. Die Tongebung der „Concordia" könnte man voll und saftig nennen, entsprächen die Tenöre in der Klangfarbe mehr den anderen Stimmen. Als wahrer Prüfstein für die Schulung des Stimmmaterials und die Intelligenz der Sänger konnte Stehle's Männerchor „Der Pilgrim von St. Just" gelten, eine durch ihre chromatischen Stimmführungen äußerst schwierige Composition, die in ihrem hochgesteigerten Theaterpathos bedeutende Anforderungen an den Vortrag stellt. Der Vortrag dieses Stückes kann als musterhaft bezeichnet werden, obwohl der Klangcharakter der Stimmen in den Trompetenfanfaren der nach C dur und E dur modulirenden Stellen hart an der Grenze des Schönen stand. Bei aller Anerkennung für die Kraft, welche in diesem Chore sich ausspricht, und für die energischen Accente, die der Componist aus dem Platen'schen Gedichte genommen, können wir doch den Einwand nicht unausgesprochen lassen, daß das Gedicht eine Vertonung für Männerchor gänzlich ausschließt. Die erwünschte Abwechselung brachten dem Concerte festliche Vorträge, die von den Herren A. Martin (Violoncello) und Tannewitz (Baryton) ausgeführt wurden. Herr Martin spielte eine geschmackvolle Phantasie von Servais und zwei Stücke von Goltermann. Sein Spiel zeigte eine hübsch entwickelte Technik und gesundes Empfinden, das allerdings noch zur vollen Reife sich läutern muß. Herr Tannewitz, Vereinsmitglied der Concordia, sang Lieder von Jensen („Die Linde blüht") und August Horn („Der kleine Sandmann"), die aber infolge einer mangelhaften Clavierbegleitung und allzu sentimentaler Tempoverschleppungen nicht zu ihrem Rechte gelangten. Das Publicum spendete den Chor- wie den Solovorträgen lebhaften Beifall.

* Freiberg i. S., 22. October. Dem hiesigen anerkannt tüchtigen Männergesangverein „Liederkranz" hat der beliebte Leipziger Tonkünstler Herr Paul Umlauft in dankbarer Anerkennung für die im vorigen Jahre ausgeführte wohlgelungene Aufführung seines trefflichen Werkes „Agandecca" ein neues großes Tongemälde gewidmet, dem die reizende Dichtung „Frühlingsdämmerung" von Jos. v. Eichendorff zu Grunde liegt. Die Ueberreichung dieser soeben im Druck erschienenen Composition Umlauft's erfolgte durch den Liedermeister Herrn W. Stein und rief im „Liederkranz" die freudigste Ueberraschung und die Absicht hervor, diese neue Tonschöpfung baldigst hier einem größeren Publicum vorzuführen.

Frankfurt a/M., 21. October. Das Hoch'sche Conservatorium, zu dessen hervorragendsten Lehrkräften Frau Dr. Clara Schumann seit seiner Gründung gehört, hatte am heutigen Morgen zu Ehren der Künstlerin, welche, wie wir bereits erwähnten, am 20. October ihr 60jähriges Jubiläum als Pianistin beging, eine erhebende Feier veranstaltet, zu welcher zahlreiche Einladungen an die Freunde und Verehrer der greisen Künstlerin ergangen waren. Nicht öffentlich sollte die Feier sein, nur aus dem Kreise ihrer Freunde und Schüler wollte die bescheidene Frau die Glückwünsche zu ihrem Ehrentage entgegennehmen. Der einfache, aber äußerst geschmackvoll decorirte Saal des neuerbauten Conservatoriums war mit Lorbeerbäumen und anderen Topfgewächsen reich geschmückt. Schon gegen 11 Uhr begann der Saal sich zu füllen; wer eine Einladung erhalten hatte, ließ sie sicher nicht unbenutzt. Um 11½ Uhr sollte die Feier beginnen, und mit Spannung erwartete man das Erscheinen der Jubilarin, und als sie endlich um die festgesetzte Zeit den Saal betrat, wurde sie mit dreimaligem Tusch und donnerndem Applaus begrüßt. Nachdem sie gedankt und auf einem lorbeergeschmückten Sessel Platz genommen hatte, begann die Feier. Eingeleitet wurde dieselbe durch den ersten Satz der Symphonie C dur von Mozart, welcher von den Schülern und Schülerinnen des Conservatoriums unter Leitung des Directors Scholz äußerst exact und vollendet schön ausgeführt wurde. Dann sang Herr Dr. Gunz, welcher erst kürzlich von Hannover nach hier übergesiedelt ist, drei Compositionen von Clara und Robert Schumann: „Warum willst du Andre fragen", „Die Lotosblume" und „Liebst du um Schönheit" und zeigte hierbei wieder seine Meisterschaft als Liedersänger. Hierauf hielt der Vorsitzende des Curatoriums für das Hoch'sche Conservatorium, Herr Senator v. Mumm, eine warm empfundene Ansprache, wobei er im Namen der Anstalt eine künstlerisch schön ausgeführte Adresse überreichte. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Jubilarin noch lange zum Heile der Kunst und zum Ruhme und Gedeihen der Anstalt in gewohnter Rüstigkeit thätig sein möchte. Nach ihm ergriff Herr Director Scholz das Wort. Ihm war der Auftrag geworden, die Adressen der Gewandhausgesellschaft und des Conservatoriums zu Leipzig zu überreichen. In schlichten, von Herzen kommenden Worten begrüßte er die Collegin; ihm sei sie nicht sowohl werth wegen des Glanzes, den ihr Name dem Conservatorium verleihe, als vielmehr wegen der treuen Pflichterfüllung, der segensreichen Wirksamkeit und der wahrhaft mütterlichen Fürsorge, welche sie für alle ihre Schüler hege, welche dafür auch mit hingebender Liebe an ihr hingen. Sogar aus England sei eine Schülerin gekommen, um eine Adresse der dortigen ehemaligen Schüler zu überreichen. Sodann brachte eine junge Dame Namens der Schüler und Schülerinnen des Conservatoriums den Glückwunsch derselben und einen wunderbar schönen Blumenkorb dar. Zum Schluß wurde, wiederum von den Schülern der Anstalt, ein „feierlicher Marsch und Chor" von Beethoven vorgetragen. Hiermit hatte die Feier ihr Ende erreicht, aber nun drängte sich Alles heran, um der verehrten Jubilarin die persönlichen Glückwünsche darzubringen. Daß solche schriftlich von allen Ländern Europas eingelaufen waren, braucht nicht erst gesagt zu werden. Möge es der Künstlerin beschieden sein, noch viele Jahre im Dienste der Kunst, deren hervorragendste Priesterinnen sie eine ist, thätig zu bleiben.

* In Bromberg wurde als erste Opernaufführung „Das Glöckchen des Eremiten" gegeben. Die Aufführung war im Ganzen betrachtet eine gute. Die Inscenirung ließ kaum etwas zu wünschen übrig; ebenso waren auch die Chöre, einige Schwankungen abgerechnet, und das Orchester unter Leitung des Herrn Capellmeisters Müller recht an ihrem Platze. Was nun die einzelnen Darsteller anbetrifft, so waren die Rollen der Rola und des Sylvain vortrefflich durch Fräulein Dorbach (Schülerin des Herrn Bodo Borchers aus Leipzig) und Herrn Dinghaus besetzt. Die genannte Dame besitzt eine prächtige, schmiegsame und gut geschulte Stimme, die, obwohl nicht von besonderem Voluminosität, doch infolge ihrer Reinheit durchdringt und in der hohen sowohl, als in der tiefen Lage gleich schön ist. Der Tenor ihres Partners, Herrn Dinghaus, ist von bedeutendem Umfange und wußte der Sänger auch die schwierigsten Passagen ohne sichtliche Anstrengung zu überwinden. Sein Spiel wie das des Fräulein Dorbach ist ebenfalls ein gutes zu nennen. Die Wiederholung der Oper „war eine höchst gelungene". Besonders ausgezeichnet haben sich wiederum Frl. Lilli Dorbach und Herr Dinghaus; die genannte Dame, deren prächtige Stimme wir schon gewürdigt haben, verfügt auch über ein hervorragendes schauspielerisches Talent.

Leipziger Künstlerverein.

* Leipzig, 23. October. Am gestrigen Vereinsabend, zu welchem sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten, hielt Herr Professor Dr. Schreiber, Director des städtischen Museums, einen überaus anregenden Vortrag, der als „Plaudereien über die letzten internationalen Kunstausstellungen" angekündigt worden war. In seiner Einleitung behandelte der geschätzte Vortragende die Kunst, deren Ziele, die Stellung der Künstler und die Kunstkritik im Allgemeinen, wies hierbei auf den Wechsel des Kunstgeschmacks in den letzten Jahrhunderten hin, dem die Künstler Rechnung zu tragen gezwungen sind, und beleuchtete sodann die moderne Kunstproduction, welche durch die Ausstellungen in ganz andere Bahnen gedrängt worden ist. Während der Künstler früherer Zeit seine Ideen und Ideale aus sich heraus schaffen konnte, da seine Werke für einzelne Personen aber doch nur für einen kleineren Kreis von Kunstverständigen bestimmt waren, ist der moderne Künstler gezwungen und besonders durch die Ausstellungen gezwungen, für die große Masse zu schaffen und der jeweiligen Geschmacksrichtung des Publicums Rechnung zu tragen, wenn seine Werke Beachtung finden sollen. Eine interessante Eigenthümlichkeit, die durch die Ausstellungen hervorgerufen worden, ist eine gewisse Abschleifung, eine Gleichmachung der künstlerischen Phantasie. Die eigene Natürlichkeit des Künstlers wird durch die Beobachtung der in großer Zahl ausgestellten Werke anderer Künstler beeinflußt. Auf diese Weise ist die jetzt beliebte sogenannte „Hellmalerei" entstanden. Diese neueste Richtung, welche dem deutschen Empfinden und der deutschen Kunstrichtung eigentlich ganz fern steht, hat schnell in Deutschland Boden gefunden, was nur durch die großen Kunstausstellungen möglich geworden ist. Eine andere Wirkung der Massenausstellungen ist, daß der Künstler so recht den Geschmack des Publicums kennen lernt, der allerdings manchmal recht eigenthümlich ist, wie die Erfolge der Darstellung von Schauerscenen, wie „die Lebensmüden", und anderer sensationeller Stoffe beweisen. Ein weiterer Uebelstand der Ausstellungen ist die Ausschreitung im Format der Bilder, die jetzt oft von so kolossalen Dimensionen sind, daß sie für normale Verhältnisse zum Schmuck von Wohnräumen u. s. w. nicht mehr verwendbar sind. Auch im Kunsthandel sind durch die Ausstellungen eigenthümliche Zustände zum Vorschein gekommen, besonders mache sich hier bemerkbar, daß dem einen Künstler alles in die Tasche geschoben wird, während andere unberücksichtigt bleiben. Wie der Künstler durch die Ausstellungen verzogen wird, so unterliegt auch das Publicum diesem Areal. Bei dem Künstler eine abflachende, die eigene Individualität unterdrückende Wirkung, bei dem Publicum ein rasches, flüchtiges, nichtssagendes Beurtheilen von Kunstwerken. Herr Professor Schreiber schloß seine Plauderei mit dem Ausdruck der Hoffnung und Ueberzeugung, daß der Ausstellungsparoxismus nur eine vorübergehende Epoche bilden und daß die erhitzte Productionsweise der Künstler bald wieder in normale Bahnen einlenken werde. Ungetheilter stürmischer Beifall der Anwesenden wurde dem Herrn Vortragenden für seine anregenden Ausführungen gespendet.

Herr Professor Goehring fügte hieran noch herzliche Dankesworte und veranlaßte die Anwesenden zum Ausbringen eines Hochs auf Herrn Professor Schreiber, in das Alle stürmisch einstimmten und das in harmonischer Weise verklang.

In der sich anschließenden Debatte bezeichnete Herr A. Cronau die von Herrn Professor Schreiber geschilderten Uebelstände als eine Krankheit des jetzigen Jahrhunderts, die nicht blos im Kunstleben, sondern im Handel, Gewerbe, Industrie und anderen Gebieten zu beobachten sei. Herr Römer nahm dann noch Gelegenheit, die Photographie in ihrer Wirkung, welche die Künstler zu erreichen streben, als die Ursache der von dem Herrn Vortragenden gerügten Hellmalerei hinzustellen.

Es wurde hierauf noch vom Vorsitzenden die seitens des Rathes an den Verein ergangene Einladung zur Betheiligung an der Begrüßungsfeierlichkeit Ihrer Majestäten Kaiser Wilhelm's und König Albert's bekannt gegeben und seitens der Anwesenden einstimmig die Betheiligung an derselben beschlossen.

Königliches Schwurgericht.

II. Sitzung.

* Leipzig, 23. October. Der Schwurgerichtshof bestand aus den Herren Präsident Landgerichts-Director Bertich, Landgerichts-Räthen Wolf und Gruber; die Anklage führte Herr Ober-Staatsanwalt Hänpschel, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Dr. Leo; als Geschworene fungirten die Herren Zillisch-Leipzig, Herrmann-Leipzig, Meißner-Leipzig, Brauner-Leipzig, Graubner-Leipzig, Heydenreich-Leipzig, Dr. Fiedler-Leipzig, Bäurich-Gohlis, Kluge-Leipzig, Ackermann-Taubner-Leipzig, von Leupoldt-Leipzig und Ullrich-Stötteritz.

Auf der Anklagebank nahm der Pferdewärter Hermann Moritz Gustav Renz aus Kamenz wegen versuchter räuberischer Erpressung im schweren Falle Platz. Renz ist im Jahre 1844 in Kamenz geboren, hat die Töpferei erlernt, aber später aufgegeben und zuletzt in Plagwitz im dortigen Pferdebahndepot als Wärter gearbeitet. Der Angeklagte ist wiederholt wegen Diebstahls, sowie wegen Sachbeschädigung bestraft, und die letzte Strafe ist ihm zuerkannt worden, weil er die Gelegenheit einer Prügelei benutzt hatte, um einem der dabei Betheiligten die Taschenuhr zu stehlen. Nach Inhalt des Eröffnungs-Beschlusses hat der Angeklagte in der Nacht vom 11. zum 12. Juli d. J. auf einem in der Nähe des Plagwitzer Bahnhofs am Canale hinführenden Fußwege den Handarbeiter R., mit dem er daselbst gegangen, plötzlich an eine Planke gedrückt und ihm die Baarschaft zu entreißen versucht, indem er dabei Bewegungen gemacht, welche den Anschein des Gebrauchs eines Messers erweckt hatten; der Angeklagte hat indessen, da er dem R. nicht an Körperkraft überlegen war, seinen Zweck nicht erreicht. Während Renz den R. angefaßt, hatte er die Worte geäußert: „Kerl . . . . . L . . . ., gieb's Geld 'raus, oder ich steche dich nieder!" Der fragliche Weg liegt auf einem unbebauten Stück Landes, welches sich in der Fortsetzung des Canals befindet.

Der Angeklagte hatte vorher mit R., der noch einer Stellung im Pferdebahndepot nachgesucht, in der Z.'schen Restauration verkehrt und dabei bemerkt, daß R. noch eine verhältnißmäßig ansehnliche Baarschaft besaß. Renz bestritt zwar nicht die That, nur suchte er geltend zu machen, daß er am fraglichen Abend betrunken gewesen sei, auch nicht wisse, ob er die fragliche Drohung ausgestoßen habe.

Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme sprachen die Herren Geschworenen den Angeklagten schuldig, und demgemäß erfolgte seine Verurtheilung zu 2 Jahren Zuchthausstrafe und 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte; auch wurde Stellung des Angeklagten unter Polizeiaufsicht für zulässig erachtet.

III. Sitzung.

Der Schwurgerichtshof bestand wiederum aus den obengenannten Herren, die Anklage führte Herr Staatsanwalt Dr. Nagel, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Dr. Häbler. Die Geschworenenbank wurde aus folgenden Herren gebildet: Brauner-Leipzig, Zeising-Leipzig, Beyer-Lindenau, Kuhn-Plagwitz, Zillisch-Leipzig, von Einsiedel-Heyligarten, Arpke-Mautitz, Pries-Leipzig, Köhler-Leipzig, Trepte-Reudnitz, von Leupoldt-Leipzig und Sala-Leipzig.

Der Windmüller Friedrich Wilhelm Lingke aus Mölbis war beschuldigt, in der Nacht zum 24. Juli d. J. das zu seinem Windmühlengrundstücke in Mölbis gehörige Wohnhaus in Brand gesteckt zu haben, mit dem Erfolge, daß eine theilweise Zerstörung einiger Räume im oberen Stockwerke eingetreten und ein Schaden von etwa 200 ℳ entstanden war.

Der Angeklagte war der That nicht abredig und schilderte in etwas weitschichtiger Weise die unglücklichen Vermögens- und namentlich Familienverhältnisse, unter deren Eindruck er gestanden habe; besonders sei seine Ehefrau fortwährend die Triebfeder nach Beschaffung ihres ihr zustehenden Geldes von 1000 ℳ gewesen, daß es ihm nicht gelungen sei, die Mühle zu verkaufen, da sich Kaufliebhaber immer an die Beschaffenheit des Wohngebäudes gestoßen hätten. Er habe daher beschlossen, durch Inbrandsetzung des Wohngebäudes die Möglichkeit zu gewinnen, ein neues Wohngebäude bauen zu können. Sein Zustand sei ein immer verzweifelterer geworden, zumal seine Frau das Verlangen nach Scheidung ausgesprochen habe.

Aus dem Ergebnisse der Beweisaufnahme ließ sich entnehmen, daß der Angeklagte, dem übrigens ein guter Leumund ertheilt wurde und dem eine solche That Niemand zugetraut, bei seiner ersten verantwortlichen Vernehmung durch den Gemeindevorstand und den Gendarm die That geleugnet und die Entstehungsursache auf Blitzschlag (einige Stunden vorher hatte ein Gewitter stattgefunden) zurückgeführt, später aber in seinen Angaben geschwankt habe. Uebrigens hatte man bei der Besichtigung der Brandstätte starken Petroleumgeruch wahrgenommen und ein mit Petroleum getränktes Kinderbettchen vorgefunden. Davon, daß Lingke ein überspannter, von fixen Ideen befallener Mann sei, der den Zeugen nichts bekannt, wohl aber wurde bestätigt, daß im Orte Gerüchte gingen, wonach Lingke's Eheverhältnisse keine glücklichen gewesen seien.

Gemäß dem Wahrspruche der Geschworenen wurde der Angeklagte wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthausstrafe (unter Anrechnung eines Monats der Untersuchungshaft) und 4 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Nachtrag.

* Leipzig, 23. October. Geheimer Rath Professor Dr. Windscheid giebt Namens der königlichen Commission für die erste juristische Staatsprüfung bekannt, daß der Beginn der Prüfungen in diesem Winter auf den 15. November 1888 festgesetzt worden ist. Betreffs der für die Prüfungen erforderlichen Unterlagen können Erkundigungen auf dem Universitätsamt bei Herrn Universitätsrath Dr. Melzer eingeholt werden.

* Leipzig, 23. October. In der Notiz in der Montagsnummer, die Beschlagnahme der englischen Originalausgabe und der französischen Uebersetzung der Mackenzie'schen Broschüre betreffend, ist irrthümlicher Weise gesagt, daß die hiesige Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme verfügt habe. Letztere ist seitens der königl. Staatsanwaltschaft in Duisburg erfolgt, die hiesige königl. Staatsanwaltschaft hat damit nichts zu thun gehabt.

— Anläßlich des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers möchten wir auf einen recht sinnigen Schmuck der Häuser, sowohl inneren wie äußeren, aufmerksam machen und zwar auf eine farbige Wappenzier. Es sind die vom königl. preußischen Heroldsamt und dem königl. preußischen Kriegsministerium empfohlenen Wappen in Placatformat, nach den besten amtlichen Quellen und heraldischen Vorbildern, herausgegeben von Adolf Max Gritzner, vorräthig in der Leipziger Fahnenfabrik von Gust. B. Hanicke, Grimmaische Straße 13. Die Wappen sind auf Pappe aufgezogen und lackirt; selbige sind von großer Dauer, dabei ca. zehnmal billiger, sowie wetterfester, als mit der Hand gezeichnete und vor Allem, weil nach amtlichen Quellen bearbeitet, heraldisch richtig. Der Preis eines Blattes ist zudem ein außerordentlich billiger und ermöglicht beinahe einem Jeden die Anschaffung. Zur Decoration für das bevorstehende Fest würden sich namentlich folgende Blätter eignen: Das Wappen unserer Stadt, das unseres Königreichs, sowie dasjenige des deutschen Reiches. Außerdem würde die Decoration der Häuser und Gastlocale mit den Wappen aller deutschen Staaten und größeren Städte sich empfehlen, da hierdurch größere Mannigfaltigkeit in den Festschmuck der Stadt käme.

— Wir machen unsere Hausfrauen und alle sonstigen Interessenten noch besonders darauf aufmerksam, daß von morgen (Donnerstag) ab bis mit 1. November wegen der mit der Feier am 31. October verbundenen Herstellungen auf dem Marktplatze der Wochenmarkt in der betreffenden kurzen Zeit auf dem Fleischerplatze abgehalten werden wird. Es kommen also die Tage des 25., 27. und 30. October sowie der 1. November in Betracht.

— Man schreibt uns aus dem Bureau des Stadttheaters: Die heutige Aufführung der „Götterdämmerung" im Neuen Theater beginnt wie früher um 6 Uhr, worauf wir hier besonders aufmerksam machen. — Im Alten Theater kommt heute, Mittwoch, neueinstudirt: „Kabale und Liebe" zur Aufführung. Die Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Präsident: Herr Borcherdt; Ferdinand: Herr Hartmann; Wurm: Herr Adolf Müller; Louise: Frl. Politz, Lady Milford: Frau Lewinsky; Miller: Herr Treutler &c.

— Herr Heinrich Stürmer, das verdiente Ehrenmitglied unseres Stadttheaters, feiert heute in aller Stille das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Zugehörigkeit zum Leipziger Stadttheater. Eine seitens der Direction an ihn ergangene Aufforderung, an diesem Tage die Bühne in einer seiner Rollen zu betreten, hat der Jubilar bescheiden abgelehnt. Viele Freunde des Künstlers dürften uns indeß dankbar dafür sein, daß wir das Jubiläum hierdurch zu ihrer Kenntniß bringen.

— Carola-Theater. „Der Herrgottschnitzer von Ammergau", von Dr. L. Ganghofer und Hans Neuert, wird am kommenden Sonntag im Carola-Theater das Gastspiel der „Münchner" einleiten. Die erste Novität dürfte der „Protzenbauer" sein, ein Stück heiteren Charakters. Weitere Novitäten sind u. A. „'s Gundl vom Königsee" und „'s Edelweiß-Liserl".

— Eine sehr glückliche Anordnung hat die Direction des Krystall-Palastes für die in diesem Winter stattfindenden Künstler-Concerte in so fern getroffen, als sie den I. Rang der Alberthalle numeriren ließ und dadurch diesen Rang, ohnehin schon einer der schönsten der Halle, doppelt werthvoll machte. Bei dem am nächsten Sonntag stattfindenden großen Künstler-Concert dürfte es sich zeigen, daß das Publicum jener Anordnung seinen Dank zollt, um so mehr, als der Preis des Platzes nur auf 2 Mark festgesetzt ist.

— Astronomische Vorträge. Die bereits angekündigten, mit einer Fülle von großen Lichtbildern illustrirten populären Vorträge des norwegischen Astronomen Sophus Tromholt werden am 28., 29., 30. und 31. October in der Alberthalle des Krystall-Palastes stattfinden. Nach unseren eigenen früheren günstigen Beurtheilungen und der der skandinavischen und deutschen Presse verdienen diese hochinteressanten und eigenartigen Vorführungen aufs Wärmste empfohlen zu werden, und wir können unseren Lesern nur anrathen, diese selten gebotene Gelegenheit zur Bereicherung ihrer astronomischen Kenntnisse sich nicht entgehen zu lassen.

— Wir machen unter Hinweis auf den Anzeigentheil auf die heute Mittwoch in der königl. Hofkunsthandlung von Pietro del Vecchio stattfindende Fortsetzung der großen Gemälde-Auction aufmerksam.

— Die Ausstellung zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht, welche zu unserer Freude von maßgebender Seite noch um einige Tage, Dienstag den 23., Donnerstag den 25. und Sonntag den 28. October, verlängert worden ist, hat manchen, in stiller Familienverwahrung befindlichen denkwürdigen Gegenstand aus jener Zeit wieder zum Vorschein gebracht. So brachte eine hochbetagte Dame, Zeugin jener Schreckenstage, eine Tasse zur Ausstellung, die vom Kaiser Napoleon benutzt worden ist. Ebenso wurde eine zinnerne Kanne eingegeben, in welcher dem Fürsten Poniatowsky der Morgentrunk vorgesetzt wurde. Poniatowsky-Reliquien wurden überhaupt mehrere, darunter auch Briefe von des Fürsten Hand, aus Privatbesitz der Ausstellung überwiesen. Möchten alle derartige vereinzelte Gegenstände für die Zukunft eine gesicherte Aufbewahrung finden.

* Leipzig, 23. October. In der gestern Abend im „Mariengarten" stattgefundenen Versammlung des Ostvorstädtischen Bezirksvereins erörterte zunächst der Vorsitzende, Herr Schmidt, die Ziele des Vereins. Nach Erledigung einiger Aufnahmegesuche sprach Herr Gemeindevorstand Größel über die Verhältnisse des nächstens an die Ostvorstadt anzuschließenden Dorfes Reudnitz, eines Dorfes, das allerdings 25 496 Einwohner zählt. Der Herr Redner hob in seiner Darstellung besonders die industrielle Thätigkeit von Reudnitz hervor. Dasselbe zählt jetzt 119 Fabriken und davon sind allein 20 graphische Anstalten. Auch die Steuerfähigkeit dieses Ortes ist keine geringe, es werden 12 Millionen Mark versteuert. Dadurch, daß Reudnitz noch große freie Bebauungscomplexe besitzt, werden für den Osten Leipzigs die mannigfachen Hemmnisse seiner Entwickelung beseitigt. Bemerkt muß auch werden, daß die neueren Straßen von Reudnitz einen städtischen Charakter tragen. In diesem Jahre sind beispielsweise 70 große vierstöckige Gebäude aufgeführt worden. Die Agitation wegen des Anschlusses besteht in Reudnitz schon seit 1865. Mit einem Blick auf die Verkehrswege, welche sich zwischen den beiden Theilen des Dorfes allerdings ungünstig gestalten, beschloß der Herr Redner seine mit Beifall aufgenommenen Darlegungen. In der sich anschließenden Besprechung, an welcher sich die Herren Dr. Preuß, Sommerlatte, Berthold, Harbers und der Referent betheiligten, fanden noch verschiedene, auf den Vortrag sich beziehende Puncte ihre Erledigung.

— Das dritte Stiftungsfest der Gesellschaft „Olympia" wurde am Sonntag durch die Aufführung des „Dr. Klaus" auf der Bühne des Krystallpalastes gefeiert. Ein sehr zahlreich erschienenes Publicum folgte der Vorstellung, die recht gut eingeübt war, mit Interesse und spendete reichen Beifall. Die Darsteller hatten fleißig studirt, und so wurde denn das dankbare L'Arronge'sche Lustspiel in gewandter Weise wiedergegeben. Zum Schluß fand eine kleine innere Feier statt.

* Leipzig, 23. October. Dem Böttchergehilfen Herrn August Otto Staude, der beim Böttchermeister Friedrich Berthold Schaale hier 25 Jahre lang ununterbrochen zur größten Zufriedenheit seines Meisters gearbeitet hat, ist von der königlichen Kreishauptmannschaft ein Belobigungsdecret ertheilt worden, das ihm am heutigen Vormittage an hiesiger Rathsstelle ausgehändigt wurde.

M. Rothwein-Import im Waggen-Reservoir ist eine neue Transportbeförderung, die als bemerkenswerther Fortschritt in den Verkehrsverhältnissen zu erachten ist. Es wurde uns dieser Tage Gelegenheit geboten, ein solches, für die hiesige Firma Hoffmann, Heffter & Co. bestimmtes Reservoir zu sehen und seiner theilweisen Entleerung in Fässer beizuwohnen. Dasselbe kam aus Frankreich, war zwölf Tage unterwegs gewesen und enthielt nicht weniger als 13 000 Liter Bordeauxwein. Wenige Stunden, nachdem der riesige Kessel in Cylinderform, mit allerhand sinnreichen Apparaten für Füllung und Abzapfung, geleert war, trat der Waggon seinen Rückweg nach Frankreich an.

J Leipzig, 23. October. In der Kantstraße wurde gestern Vormittag das Pferd eines einspännigen Fleischergeschirrs, einem hiesigen Fleischermeister zugehörig, plötzlich scheu und ging, bevor es der Geschirrführer aufzuhalten vermochte, mit dem Wagen durch, wobei ein Gabelbaum zerbrach. Der Geschirrführer, ein Fleischergeselle aus Connern, welcher auf dem Wagen saß, wagte einen Sprung vom Wagen und faßte die Zügel des Pferdes, wobei es ihm auch gelang, dasselbe zum Stehen zu bringen. Der Geselle war aber eine ziemliche Strecke mit fortgeschleift worden und hatte so bedeutende Verletzungen am rechten Knie davongetragen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Auf dem Schleußiger Wege hatte denselben Nachmittag ein neunjähriger Knabe, Sohn eines in der Wahlmannstraße wohnenden Dienstmannes, das Unglück, beim Umherspringen zu Falle zu kommen und sich dadurch den rechten Ellbogen auszurenken. Bei Abwesenheit der Eltern und im Mangel sonstiger Pflege wurde der Knabe ebenfalls im Krankenhause untergebracht. — In Folge eines plötzlichen Krampfanfalls fiel gestern Abend ein Fleischergeselle in der Behausung seines Meisters in der Südstraße während der Arbeit in ein mit kaltem Wasser gefülltes Faß, worin er eine Zeit lang liegen blieb. Als man ihn aufhob, war der arme Geselle besinnungslos, weshalb durch einen herbeigeholten Arzt sofort Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Man brachte den Gesellen alsbald mittelst Krankentransportwagens in das Krankenhaus. — Wegen Verübung groben Hausskandals mußte gestern Abend in vier verschiedenen Fällen gegen hiesige Einwohner und zwar gegen einen Schuhmacher in der Moltkestraße, einen Schlosser in der Sophienstraße, gegen einen Maurer in der Kleinen Fleischergasse und einen Tischler in der Windmühlenstraße polizeilich eingeschritten werden. — Am gestrigen Spätabend hatte sich in einer Restauration der Ostvorstadt ein als Gast anwesender Tischlergeselle aus Borna durch ungebührliches Betragen so mißliebig gemacht, daß man seine Entfernung verlangte, und da der Gast nicht gutwillig ging, einen Polizeibeamten herbeiholte. Aber auch dessen Weisung gehorsamte der Geselle keineswegs, so daß sich der Beamte zur Anwendung von Gewalt genöthigt sah, wobei es aber geschah, daß Ersterer unter Schimpfreden den Beamten packte und sich aufs Heftigste widersetzte. Bei fortgesetzter Renitenz erfolgte seine Festnahme, Transport zum Naschmarkt und seine Inhaftirung daselbst. Der Vorgang hatte einen ziemlichen Menschenauflauf veranlaßt. — In seiner Wohnung am Grimmaischen Steinweg wurde heute Morgen ein vom königl. Amtsgericht wegen Betrugs steckbrieflich verfolgter Handlungsreisender aus Schneeberg polizeilich verhaftet. — Als heute Vormittag in der Hospitalstraße ein Lastgeschirr einem Pferdebahnwagen ausweichen wollte, kam dasselbe zur Seite ins Rutschen und fuhr sich in der Straßengosse fest. Da kamen verschiedene Leute herbei und halfen dem Geschirrführer den schweren